Morgen-Ausgabe.

„Berliner Tageblatt“
erscheint täglich dreimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Morgenausgabe ausgegeben wird. Man abonnirt außerhalb Berlins bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz, Italiens, Belgiens, Luxemburgs, der Niederlande (Holland), Dänemarks, Schwedens und Norwegens, Rußlands und der Donaustaaten; in Berlin bei der Expedition, Jerusalemerstraße 48/49; Filiale Friedrichstadt: Friedrichstraße 66; Filiale Königstadt: Königstraße 56/57; Filiale Louisenstadt: Prinzenstraße 41; bei allen Zeitungsspediteuren und Stadtpostämtern. Für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur per Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich.
Chef-Redakteur: Arthur Levysohn in Berlin.

Abonnements-Preis
auf das „Berliner Tageblatt“ nebst „Handels-Zeitung“, sowie dem illustrirten Witzblatt „ULK“, der soeben. Montags-Beilage „Reichgestift“, dem Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“ und den „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“ vierteljährlich 5 Mark 25 Pf. Ausland excl. Postaufschlag; bei direkter Zusendung unter Kreuzband 14 M. pro Quartal (für Berlin auch monatlich 1 M. 75 Pf. incl. Botenlohn, bei separater Zustellung des Abendblattes 2 M. pränumerando). — Inserate à Zeile 50 Pf. („General-Anzeiger“ 30 Pf.) werden in der Expedition Jerusalemerstraße 48/49, sowie deren Filialen: Friedrichstraße 66, Königstraße 56/57, Prinzenstraße 41 angenommen.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt

Nummer 234. **Berlin, Dienstag, den 9. Mai 1893.**

Abonnements-Bedingungen
für das
„Berliner Tageblatt“

Bei allen Postanstalten	vierteljährl.	II. u. III. Mon.	III. Monat
Deutsches Reich	M. 5.25	M. 3.50	M. 1.75
Oesterreich-Ungarn	Fl. 4.14	Fl. 2.68	Fl. 1.42
Niederlande	Fl. 4.35	Fl. 2.90	Fl. 1.45

Bei allen Postanstalten	vierteljährl.	Bei allen Postanstalten	vierteljährl.
Schweiz	Fr. 9.70	Bulgarien	Fr. 8.35
Italien	„ 9.05	Rumänien	Fr. 10.35
Belgien	„ 7.75	Serbien	Fr. 8.35
Luxemburg	„ 8.50	Rußland	Rb. 3.25
Dänemark	Kr. 5.45	Türkei	Piaster 50½
Schweden-Norwegen	„ 5.45	Egypten	„ 46½

Per Kreuzband von d. Exp. d. B. T.	monatlich	vierteljährl.	jährlich
Frankreich, Großbritannien und Irland, Griechenland, Spanien, Portugal und alle übrigen zum Weltpostverein gehörigen Länder	Postabonnement nicht zulässig. Nach diesen Ländern liefert gegen vorherige Einsend. der Beträge die Exped. des B. T. die Exemplare täglich direct unter Kreuzband.		
Für alle nicht zum Weltpostverein gehörigen Länder	Mark 4.70	Mark 14	Mark 56
	Mark 7.70	Mark 23	Mark 92

Kaiser und Papst.

Man schreibt uns von geschätzter Seite:

Als das geeinte und monarchische Italien sich zur Feier der silberken Hochzeit seines Königspaares rüstete, erschien es wie selbstverständlich, daß von Seiten des deutschen Kaisers der Wunsch hervortrat, sich an den Festlichkeiten zu betheiligen. Man schloß das nicht nur in Deutschland, sondern auch in Italien einfach aus dem beiderseitigen persönlichen Verhältniß der Monarchen, über deren aufrichtige Freundschaft nirgends ein Zweifel besteht. Allein ein Besuch des Kaisers in Rom hat immer zwei Seiten: Neben dem Monarchen Italiens residirt in Rom das Haupt der katholischen Christenheit, und es kann ein Besuch beim König von Italien überhaupt nicht zur Sprache kommen, ohne daß man sich vorher darüber klar geworden, welche Rücksichten gegen das Haupt der katholischen Kirche dabei geboten, mindestens diplomatisch geboten erscheinen. Man kann hierbei die historische Bedeutung des Papstthums nicht außer Acht lassen; ein deutscher Kaiser hat aber außerdem zu berücksichtigen, daß ein Drittel der Bewohner des Reichs Katholiken sind, deren berechtigten Empfindungen Rechnung zu tragen ist, und wer sich der Verstimmung dieser Katholiken durch den unseligen Kulturkampf bewußt war, mußte sich sagen, daß ein deutscher Kaiser, welcher „alles vergessen“ w nicht den König von Italien besuchen und an der Thüre Vatikans vorbeigehen durfte.

Aus dieser einfachen innerpolitischen Frag erklärt es sich, daß aus einer Privat ein mehrgliedriges politisches Ereigniß wur der Besuch beim König von Italien Gesichtspunkte aus betrachtet, zurücktrat im Vatikan. Zwischen den beiden Monarchen bestehen gewissermaßen Grenzen, die Völker verstehen sich politische Zukunft ist — soweit erkennen und befriedigen kann es konnte somit wenig Anreiz Besuchs beim König von It zu suchen, nichts zu enden Italien hat zwar Partei, indessen lehrten Wünsche am Volksin das Bündniß mit D gesonnen ist, „den Tauben auf de Ovationen, mit eines mehr sind immerhin nur die politi tigt wurde, von um so alle Weiter beabsichtigt beiden der poli deutsche

Ei Italie suche mar ein erf so wi pe so n f

In den Fesseln der Schuld.*)

Roman in drei Büchern

[28. Fortsetzung.] von [Nachdruck verboten.]

Friedrich Dernburg.

„Der Bildungszustand der Aufwartefrau“, sagte Hella spöttisch, das ist eine sehr bedeutsame Frage.“

„Allerdings sehr bedeutsam. Ich war erschrocken über die Un arheit und das Zerfahrene aller ihrer Begriffe. Ich sah, hier muß erst die helfende Hand angelegt werden. Diese Aufwartefrau ist her nicht schlechter und nicht besser als Tausend ihres gleichen. ie verschwindet nur als Individuum, ich sehe nur den Typus r ihr. Mich erfaßte ein tiefes Mitleiden, und mein Entschluß ht fest: ich werde mich der Aufklärung und Höherleitung der enden Klasse widmen. Noch etwas hat mich darin bestärkt. h habe mich aus der Mittheilung der Aufwartfrau aufs Neue erzeugt, daß die heutige Gesellschaft unfähig ist, das Verbrechen s solches aufzuheben.“

„Das ist ja ein sehr ausgiebiges Studium, das unserer Aufwarte n,“ sagte Hella.

„Gewiß, das ist es. Sie hat mir von ihrem Sohn erzählt chzehn Jahre und schon ein Gewohnheitsdieb! Er ist in einer fferungsanstalt. Aber ich fürchte, die Sache mit ihm ist aus tslos. Sein Vater ist im Zuchthaus gestorben, das hat mir di au anvertraut. Sie sagt, das sei ihr schwerster Kummer, d hände drücke auf sie — aber zu verbergen sei das doch nic n daher müsse es auch ihrem Sohne gekommen sein.“

„Was schließt Du daraus,“ sagte Hella, plötzlich aufmerk worden.

„Der Diebstahl ist eine sehr niedrige Handlung. Ich w n Raub den Vorzug geben. Aber er wird unausro ben, so lange nicht die Quellen versiegt sind, aus dene it. Das ist die heutige Gesellschaftsordnung. Alles o t mir, auf die Symptome kuriren. Ich habe an die Red leitenden Arbeiterblattes geschrieben und ihr meine Dien er Weise zur Disposition gestellt.“

*) Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bi April d. J. veröffentlichte Theil des Romans „In den Schuld“ von Friedrich Dernburg gegen Einsendung der Ab ts-Quittu g gratis und franko nachgeliefert.